

Das Festjahr #2021JLID

1700 JAHRE JÜDISCHES LEBEN
IN DEUTSCHLAND

RÜCKBLICK

HENTRICH
& HENTRICH

Das Festjahr #2021JLID

2021

JÜDISCHES LEBEN
IN DEUTSCHLAND

FÖRDERUNGEN & PARTNER

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

321-2021: 1700 Jahre jüdisches Leben in
Deutschland e.V.
c/o Synagogen-Gemeinde Köln
Ottostraße 85
50823 Köln
Tel.: +49 221- 968 828-22

PROJEKT- UND REDAKTIONSLEITUNG
VEREIN 321, KONZEPT & AUTORIN ALLER NICHT
NAMENTLICH GEKENNZEICHNETEN TEXTE
Nambowa Mugalu, Pressesprecherin & Leiterin
Öffentlichkeitsarbeit

PROJEKTLEITUNG HENTRICH & HENTRICH
Thomas Schneider

REDAKTION HENTRICH & HENTRICH
Federico Antonelli & Simon Raulf

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Hentrich & Hentrich Verlag Berlin Leipzig
Inh. Dr. Nora Pester
Haus des Buches, Gerichtsweg 28
04103 Leipzig
info@hentrichhentrich.de
<http://www.hentrichhentrich.de>

1. Auflage 2022
Alle Rechte vorbehalten
Printed in the E.U.
ISBN 978-3-95565-549-5

GESAMTGESTALTUNG UND SATZ

Posnik Spohr GmbH, Köln
Jasper Golm, Pia Dausch, Carolin Oehler, Mara Alfter

Michaela Weber | Kommunikation mit klarem Design,
Leipzig

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile ist
urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung
außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und
strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen
Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier
gedruckt.

Das Festjahr
#2021JLID

1700 Jahre
jüdisches Leben
in Deutschland

HENTRICH
& HENTRICH

INHALT

geleitworte	8
DER VORSTAND	8
NANCY FAESER	11
CLAUDIA ROTH	12
HENDRIK WÜST	13
HENRIETTE REKER	14
feiern & bewegen	15
DER FESTAKT	17
MENTSH! DAS BEGEGNUNGSFESTIVAL	24
SUKKOT XXL	36
VIVA DIASPORA – SONGS ZUM FESTJAHR	47
DREI FRAGEN AN: SHANTEL	51
<i>VERGESSEN IST DAS NEUE ERINNERN</i>	54
<i>EIN ZWISCHENRUF VON LEON KAHANE</i>	
verbünden & verwirklichen	55
EINE AUSWAHL: PROJEKTE	57
DIE JURY UND IHRE LIEBLINGSPROJEKTE	74
DAS FESTJAHR WELTWEIT	84
DREI FRAGEN AN: JÜRGEN SCHULZ	93
zahlen & fakten	95
ZAHLEN UND FAKTEN ZUM FESTJAHR IM ÜBERBLICK	96
vernetzen & begegnen	103
STARKE PARTNER*INNEN	104
DREI FRAGEN AN: ROLF RISCHE	123
PAPST FRANZISKUS EMPFÄNGT ABRAHAM LEHRER	124
DAS TEAM DER GESCHÄFTSSTELLE	126
<i>ZUKUNFT DER ERINNERUNG</i>	134
<i>EIN ZWISCHENRUF VON DR. ANDREAS KAHR</i>	
laut & lebendig	135
DER PODCAST #2021JLID	137
DREI FRAGEN AN: SHELLY KUPFERBERG	143
JEWERSITY – JEWISH DIVERSITY	144
DAS PUPPENTHEATER BUBALES	149
<i>EU-STRATEGIE FÖRdert JÜDISCHES LEBEN</i>	152
<i>EIN ZWISCHENRUF VON KATHARINA VON SCHNURBEIN</i>	

erinnern & zeigen	153
27. JANUAR 2021	155
SCHALOM AUF SCHIENE UND STRASSE	160
EINHEITSEXPO	167
DREI FRAGEN AN: ANDREI KOVACS	173
9. NOVEMBER 2021	175
11. DEZEMBER 2021	179
SONDERBRIEFMARKE „CHAI – AUF DAS LEBEN!“	189
ORTE JÜDISCHER BILDUNG SCHAFFEN	192
<i>EIN ZWISCHENRUF VON SABENA DONATH</i>	
verstehen & lernen	193
GESCHICHTE IN BEWEGUNG	195
DIE VIELFALT JÜDISCHEN LEBENS ERFAHREN	199
DREI FRAGEN AN: SYLVIA LÖHRMANN	209
„WIR SIND DA!“ DAS BUCH ZUM FESTJAHR	211
BUCHHANDLUNGEN ZEIGEN FLAGGE	214
GENAU HINGESCHAUT	216
<i>EIN ZWISCHENRUF VON DR. CHRISTIANE TWIEHAUS</i>	
aufbrechen & gestalten	217
EIN TEIL DES GANZEN	218
STOCKFOTOS „JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND“	221
WAS BLEIBT?	227
ANTISEMITISMUS IN DER DEMOKRATIE	232
<i>EIN ZWISCHENRUF VON APL. PROF. DR. SAMUEL SALZBORN</i>	
gemacht & erlebt	233
VON DER IDEE ZUM FESTJAHR	235
MEILENSTEINE	238
GREMIEN	240
FINISSAGE	243
SONDERPUBLIKATIONEN	248
ZWISCHEN IDENTITÄTSFINDUNG UND ERKLÄRUNGSBEDARF	262
<i>EIN ZWISCHENRUF VON NICOLETA MENA</i>	
anhang	263
BILDNACHWEIS	264



**feiern
bewegen**

01



DER FESTAKT

DIE OFFIZIELLE ERÖFFNUNG DES FESTJAHRES

Am 21. Februar 2021 war es soweit: Mit unserem Festakt „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ begann um 16.30 Uhr offiziell das Festjahr #2021JLID. Er wurde von den Fernsehsendern Das Erste, Phoenix und dem deutschen TV-Programm der Deutschen Welle live übertragen, wo er über eine halbe Million Menschen erreichte.

Das Publikum erlebte in einer anregenden Zusammenschau, was jüdisches Leben in Deutschland heute ausmacht. Junge Jüdinnen*Juden kamen zu Wort. Sie erzählten von ihrem Blick auf die Vergangenheit und ihren Erwartungen an die Zukunft. Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens formulierten Appelle für ein starkes Miteinander – gerade in Zeiten wachsender Anfeindungen. Zu ihnen gehörten der Rapper und Buchautor Ben Salomo, die Schauspielerin und Buchautorin Susan Sideropoulos und der Schauspieler Alexander Wertmann.

01: Gruppenbild in der Männersynagoge.
V. l. n. r.: Dr. Josef Schuster, Frank-Walter
Steinmeier, Abraham Lehrer.

Wo stehen wir heute? Wie gehen wir in die Zukunft? Und wie gut kennen wir einander eigentlich? Über solche Fragen dachten die hochrangigen Gäste aus Politik und Kultur in ihren Grußworten nach. Zu ihnen zählten der Schirmherr des Festjahres Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen Armin Laschet, der Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland Dr. Josef Schuster sowie Gründungsmitglied des Vereins 321 und Vorstand der Synagogen-Gemeinde Köln Abraham Lehrer. Mit einem Blick auf die Vergangenheit erinnerte uns der Bundespräsident, dass uns 1700 Jahre wechselvolle gemeinsame Geschichte lehrten: „Die Bundesrepublik Deutschland ist nur vollkommen bei sich, wenn Juden sich hier vollkommen zu Hause fühlen.“

Die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker stellte dem Publikum das historische jüdische Viertel ihrer Stadt vor. Auf dem Gebiet des archäologischen Ausgrabungsareals entsteht das MiQua, das neue jüdische Museum in Köln. Moderiert wurde der Festakt von der Berliner Journalistin Shelly Kupferberg.



04



05



- 02: Sängerin Vivian Kanner singt in einem Einspieler des Festakts „Irgendwo auf der Welt“ (1932 geschrieben von Werner Richard Heymann).
- 03: Abraham Lehrer führt durch das Museum der Synagoge.
V.l.n.r.: Abraham Lehrer, Frank-Walter Steinmeier, Elke Büdenbender, Dr. Josef Schuster.
- 04: Abraham Lehrer führt die Gäste in die Männersynagoge.
V.l.n.r.: Dr. Josef Schuster, Abraham Lehrer, Frank-Walter Steinmeier.
- 05: Abraham Lehrer zeigt die Judaica der Synagoge. V.l.n.r.: Abraham Lehrer, Frank-Walter Steinmeier, Elke Büdenbender, Dr. Josef Schuster.



ABRAHAM LEHRER
Vorstand Synagogen-Gemeinde
Köln, Gründungsmitglied des
Vereins 321:

„Liebe Zuschauer an den Bildschirmen, über Ihre Teilnahme freue ich mich besonders. Mit Ihrem Einschalten bekräftigen Sie Ihr Interesse am jüdischen Leben in unserem Land. Für die jüdische Gemeinschaft ist dies eine wichtige Solidaritätsbezeugung.“



07

SUSAN SIDEROPOULOS
Schauspielerin

„Ich glaube, meine Kinder wussten bis vor kurzem nicht, dass nicht alle Schulen von der Polizei bewacht werden.“



08

JONAH
Schüler

„Ich wünsche mir eigentlich nur Frieden und keinen Antisemitismus mehr.“



09

**BUNDESPRÄSIDENT
FRANK-WALTER
STEINMEIER**
Schirmherr über das
Festjahr #2021JLID

„In diesem Festjahr gibt es so unendlich viel zu entdecken und wiederzuentdecken. Ob in der Philosophie, in der Literatur, Malerei und Musik, in der Wissenschaft, der Medizin, in der Wirtschaft. Juden haben unsere Geschichte mitgeschrieben und -geprägt und unsere Kultur leuchten lassen.“



10

BEN SALOMO
Buchautor und Rapper

„Unsere Großeltern haben diesem Land nach der Schoa eine Chance gegeben. Diesen Vertrauensvorschluss kann man gar nicht hoch genug bewerten.“



11

REUVEN RIVLIN

Ehemaliger Staatspräsident Israels

„Obwohl wir die Tragödien der Vergangenheit nie vergessen werden, betonen wir unser gemeinsames Erbe, den Beitrag der deutschen Juden zur deutschen Gesellschaft und die tiefe Freundschaft zwischen Deutschland und dem israelischen Staat.“



12

ARMIN LASCHET

Ministerpräsident des Landes
Nordrhein-Westfalen a. D.

„Sprechen wir über die großen Verdienste unserer jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger um unser Land, für unsere Demokratie, für unsere Kultur, für unseren Wohlstand, für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft! Und zwar mit Respekt und Stolz und Selbstbewusstsein, damit jüdisches Leben in Deutschland endlich zu einer Selbstverständlichkeit werden kann.“



14

HENRIETTE REKER
Oberbürgermeisterin Stadt Köln

„Meine Eltern, die ja zu den Ermöglichern des Nationalsozialismus gehörten, haben bis zu ihrem Lebensende sehr darunter gelitten. Das bewegt mich auch dazu, immer wieder eine klare Haltung zu vertreten und daran zu erinnern, dass Antisemitismus und Rassismus keine Grundlage für ein friedliches Zusammenleben sind. Bei uns ist jede und jeder willkommen.“



13

DR. JOSEF SCHUSTER
Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

„Wenn quer durch die Gesellschaft gezeigt wird, wie vielfältig jüdisches Leben ist, wenn Juden nicht länger als fremd empfunden werden, dann können wir erreichen, dass manches Vorurteil über Juden endlich ein für alle Mal verschwindet.“



15

SHELLY KUPFERBERG
Journalistin und Moderatorin

„Zuhören ist immer eine gute Idee.“



DAS BEGEGNUNGSFESTIVAL

„Sei a Mentsh“: Mit diesem Appell ist so manches jüdische Kind aufgewachsen. Das jiddische Wort „Mentsh“ vermittelt die Idee von Weltoffenheit und Respekt. Vor diesem Hintergrund veranstaltete der Verein 321 im Festjahr unter dem Titel „MENTSH!“ ein Festival der Begegnungen. Ziel war es, ein niedrigschwelliges Zusammenkommen von Nichtjüdinnen*Nichtjuden und Jüdinnen*Juden zu ermöglichen und jüdische Traditionen und Kultur zu vermitteln. „Das Projekt MENTSH! hat mit über 70 Präsenz- und Onlineveranstaltungen – darunter Konzerte, Diskussionen, Koch-Workshops und Lesungen – die Vielfalt jüdischen Lebens heute in Deutschland sichtbar und erlebbar gemacht“, sagt die Projektleiterin Dr. Elena Solominski. Hierfür wurden vier Veranstaltungsmodulare entwickelt, die jeweils einem eigenen kulturellen Aspekt gewidmet waren.

Den Auftakt machte die Online-Kochevent-Reihe **„ZIMMES“** am 13. Juni 2021 mit dem deutsch-israelischen Starkoch Tom Franz. Dieser machte historische Gerichte zu seinem Thema und hatte dafür die Rezepte des 1926 vom Jüdischen Frauenbund herausge-

MENTSH!

JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND

gebenen Kochbuchs für die jüdische Küche durchstöbert. In seinem Workshop kochte er ein jüdisches Menü und lud per Live-Stream zum Mitkochen ein. Weitere sieben Koch-Events, in denen unterschiedliche jüdische Küchen vorgestellt wurden, folgten über das gesamte Festjahr. Darunter waren auch Gerichte jüdischer Einwanderer*innen in Deutschland, die heute den Großteil der jüdischen Gemeinschaft ausmachen: russische, ukrainische, rumänische, ungarische und bucharische und israelische. Zu den Workshops am Herd gab es immer auch mal Musik. Dazu tauschten sich die Gäste über Rezepte aus, teilten Familiengeschichten und Kochgeheimnisse. An den Koch-Events nahmen Personen aus unterschiedlichen Ländern teil. Zu Rosch Haschana und Chanukka gab Rebbezin Julia Konnik einen Einblick in die unterschiedlichen Koch- und Backtraditionen aschkenasischer und sephardischer Familien. Die Institution Lauder-elearning.de öffnete zusammen mit fünf jüdischen Frauen ihre Küchen und machte sichtbar, wie jüdische Familien zu hohen Feiertagen ihre Festgerichte zubereiten.

16: Der deutsch-israelische Starkoch Tom Franz.



HASELNUSSTORTE NACH EINEM REZEPT VON BERTHA PAPPENHEIM

ZUTATEN:

8 Eier; Eiweiß und Eigelb getrennt (können schon in Rührschüsseln vorbereiten werden)

Prise Salz

200 g Puderzucker

1 EL Mazzemehl oder geriebenes altes Weißbrot/Paniermehl/Semmelbrösel

1 TL Backpulver

Schale (Abrieb) und Saft einer 1/2 Zitrone

250 g geriebene Haselnüsse

100 g Schokolade, 70%, gerieben oder sehr fein gehackt

Fett zum Einfetten der Backform

BESONDERES GERÄT:

2 Rührschüsseln

Handmixer oder Standmixer

Springform

Reibe

Saftpresse

ZUBEREITUNG:

Den Backofen auf 180 °C (Ober- und Unterhitze) vorheizen. Die Eiweiß mit einer Prise Salz steifschlagen (Eischnee). Die Eigelb mit dem Zucker zu hellem Schaum aufschlagen. Die übrigen Zutaten dazugeben und gut verrühren. Den Eischnee portionsweise vorsichtig unter die Eigelbmasse heben.

Die Masse in eine gut gefetteten Springform geben und 35–45 Minuten backen, bis die Masse steif und leicht gebräunt ist.

SERVIERVORSCHLAG (OPTIONAL):

Besonders fein ist es, die Torte mit Aprikosenmarmelade zu bestreichen und mit Schlagsahne zu servieren.

17



18



Das zweite Veranstaltungsmodul bediente den musikalischen Aspekt mit der Musikreihe „**LE' CHAIM!**“, die in 23 deutschen Städten zu Open-Air-Konzerten mit jüdischer Musik und zum Austausch mit den Musiker*innen einlud. Das Publikum konnte unterschiedlichen Musikstilen lauschen – von Klezmer über Rap, Jazz und Pop bis zu Klassik: darunter synagogale Musik von Semjon Kalinowski, Marimba-Variationen von Alex Jacobowitz, Chormusik von dem deutsch-israelischen Caravan Orchestra and Choir sowie Klezmermusik u. a. von der Hamburg Klezmer Band und Havenu Shalom. Zudem spielte das Oscar Strock & Eddy Rosner Orchester Stücke osteuropäischer Komponisten aus den 30er Jahren. Weiterhin bot die Musikreihe Yiddish Summer Weimar 2021 Konzerte in mehreren Städten Thüringens an.

19



- 17: Haselnusstorte nach dem Rezept von Bertha Pappenheim.
 18: Bertha Pappenheim während ihres Aufenthalts im Sanatorium Bellevue, 1882.
 19: Musiker Alex Jacobowitz auf der Marimba bei „Le'Chaim, Chemnitz!“ am 26.9.2021.





22

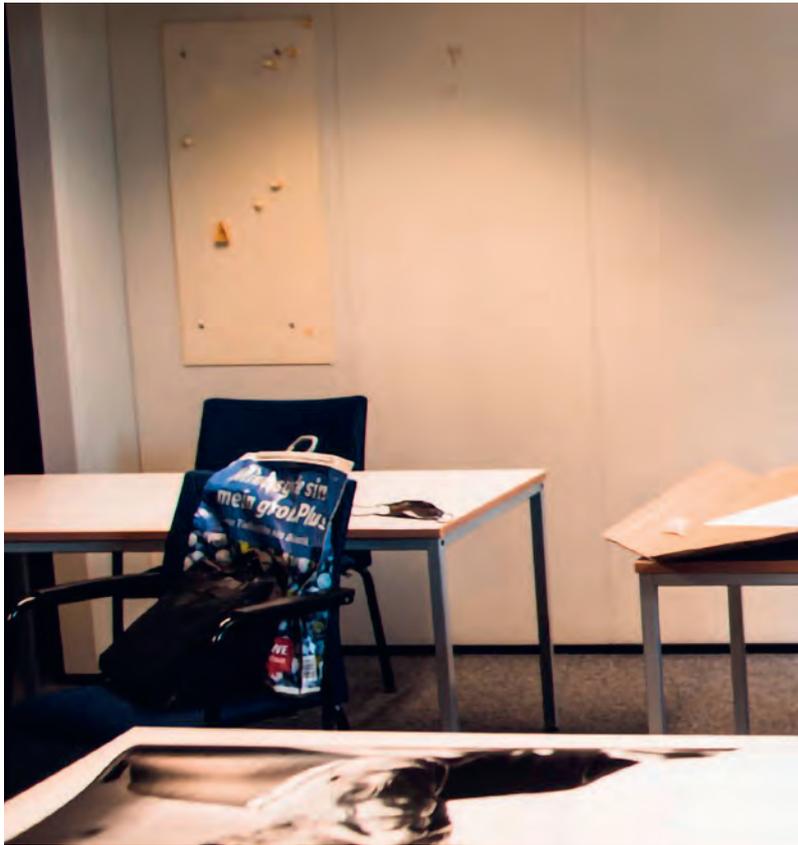
20 & 21: Konzert von The Klezmatiks (USA) in Weimar am 7.8.2021 im Rahmen von „Le Chaim, Weimar!“.
 22: Musiker*innen bei „Le Chaim, Weimar!“ im Rahmen des „Yiddish Summer Weimar“.
 23: Das Bundesjazzorchester in Schwerin.

Im Rahmen des Begegnungsfestivals MENTSH! präsentierte das Bundesjazzorchester am 12. August 2021 in Schwerin den Stummfilm-Psychotriller „Das Cabinet des Dr. Caligari“ in einer Neuvertonung des Hollywood-Filmkomponisten Jeff Beal.

23



29



Das dritte Format „**KLARTEXT!**“ war eine Diskussions- und Begegnungsreihe für Erwachsene, Jugendliche und Kinder. Sie begann mit einer digitalen Begegnung zwischen Henriette Reker, der Oberbürgermeisterin der Stadt Köln, die sich von drei jüdischen jungen Menschen aus Köln interviewen ließ. Zu diesen gehörten Ben (13 Jahre), Jan (17 Jahre) und Ariella (28 Jahre). Sie wollten unter anderem wissen, was die Oberbürgermeisterin in Bezug auf jüdisches Leben in der Gegenwart plane und welche Maßnahmen die Stadt Köln gegen Antisemitismus eingeleitet habe.

Henriette Reker unterstützte das Projekt „MENTSH!“ aus Überzeugung: „Nur wer einander begegnet, kann sich wirklich kennenlernen und respektieren!“ Zudem schaffe das Festival der Begegnungen durch Kultur, Jugendarbeit und Dialog ein gesellschaftliches Bewusstsein für die Anliegen der Jüdinnen und Juden nicht nur in Köln. „Das ist für unsere Stadt mit ihrer langen jüdischen Tradition und dem gegenwärtigen jüdischen Leben überaus wertvoll“, betont Reker.



24: Moshe Becker und Oranit Ben Zimra beim Aufbau der Ausstellung „Jekkes in Israel“ in Bielefeld.

Rund 30 weitere Gesprächsrunden, Workshops, Lesungen und Podiumsdiskussionen über jüdisches Leben heute und über Antisemitismus folgten bundesweit. Ein spezielles Programm unter dem Namen „Jeled“ (Hebräisch für Kind) lud zudem Kinder und Jugendliche ein, in Workshops selbst kreativ zu werden und eigene Zugänge zu jüdischer Literatur, Kunst und Musik zu entdecken.

Dieses Programm wurde in Kooperation mit dem Ariella Verlag durchgeführt.

Das vierte Veranstaltungsmodul **„HEIMISCH!“** war eine Plattform für Kulturschaffende zu jüdischen Themen in Deutschland. Auf dieser Webseite stellten jüdische und nichtjüdische Künstler*innen ihre Angebote vor. Die große Bandbreite des Angebots war ein weiterer Beleg für die Vielfalt jüdischen Lebens in Deutschland.

Teil des Begegnungsfestivals „MENTSH!“ war ebenfalls die Wanderausstellung **„JEKES: DEUTSCHE IN ISRAEL“**. Um die Geschichte und das Schicksal der deutschsprachigen Einwanderer*innen nach Israel nachvollziehbar zu machen und das kulturelle Erbe der sogenannten Jekkes zu würdigen, gestalteten Schauspieler und Regisseur Moshe Becker und Fotografin Oranit Ben Zimra diese Wanderausstellung. Die beiden israelischen Künstler*innen sind seit über 30 Jahren in der israelischen Kulturwelt tätig und bewahren mit ihrem aktuellen Projekt das einzigartige Gedächtnis dieser verschwindenden Generation. Die Ausstellung wurde in Bielefeld eröffnet und war in Chemnitz, Bremerhaven, im Landtag von Nordrhein-Westfalen und in Norderstedt zu sehen. Dazu begeisterte Moshe Becker die Besucher*innen mit der Darbietung jiddischer, hebräischer und deutscher Volkslieder.